



Der Arbeitgeberverband Stade Elbe-Weser-Dreieck lud zur Vortragsveranstaltung ins Bremervörder Oste-Hotel. Fotos: Schmidt

Es geht nur mit Innovation

Brandaktuelles Thema bei Arbeitgeber-Sitzung im Oste-Hotel: Kampf um Energie und Rohstoffe

VON THOMAS SCHMIDT

Bremervörde. Ein geopolitisches Thema, das vor Jahren nur Experten elektrisiert hätte, ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen: „Wie der Kampf um Energie und Rohstoffe die Weltwirtschaft und den regionalen Standortwettbewerb neu bestimmt“. Diese Frage erörterte der Arbeitgeberverband Stade am Mittwoch im Oste-Hotel - mit einem renommierten Wissenschaftler.

Als Referent konnte der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, der Bremervörder Bauunternehmer Dr. Michael Schröder, den ehemaligen Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut (HWWI), Prof. Dr. Henning Vöpel, begrüßen. Inzwischen ist der Ökonom Vorstand des Centrums für Europäische Politik mit Sitz in Freiburg, Berlin, Rom und Paris sowie der Stiftung Ordnungspolitik. Außerdem lehrt der Volkswirt, dessen Forschungsschwerpunkte Makroökonomik, Globalisierung und Digitalisierung sind, Volkswirtschaftslehre an der BSP Business and Law School.

Angesichts des Kriegs in Osteuropa, der Inflation, der wachsenden Probleme mit Lieferketten, des Klimawandels und der Abhängigkeiten von Rohstoffen konnte Prof. Vöpel der von Dr. Schröder artikulierten Hoffnung, ob es nicht doch einen Silberstreif am Horizont gebe, in seiner nüchternen Bestandsaufnahme zunächst nur bedingt Hoffnung machen. Im Gegenteil: Vöpel prognostizierte Nachfrageeinbrüche für die nächsten

Monate und skizzierte die Sorge vor einer Rezession in dunklen Farben. Außerdem sieht er die Weltwirtschaft bereits seit längerer Zeit in einer „Effizienzfalle“ hinein manövriert - mit zu wenig Resilienz für eine nicht abreißende Kette an Krisen, die sowohl Märkte als auch staatliches Handeln zu überfordern drohe.

Symbolhaft brachte der Hochschullehrer, der seine fundierte Analyse auch mit philosophischen Betrachtungen von Hegel bis Nietzsche und Francis Fukuyama („Das Ende der Geschichte“) untermauerte, mit einem Foto auf den Punkt: Es zeigt das 400 Meter lange Containerschiff „Ever Given“, das 2021 tagelang den Suezkanal blockierte - mit drastischen Folgen für die globale Wirtschaft. Das Bild zeigt das Dilemma der Wirtschaft nach Überzeugung Vöpels sehr eindringlich: Ein viel zu kleiner Bagger stemmt sich scheinbar hilflos gegen den Ozeanriesen.

Vor diesem Hintergrund schwor der Referent sein Publikum auf schmerzhaft Anpassungsprozesse ein: Denn selbst wenn sich die EU aus dem Würgegriff der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen befreie: Auch regenerative Energien bräuchten Rohstoffe wie Seltene Erden - mit einer Importabhän-



Dr. Schröder (rechts) bedankt sich bei Prof. Vöpel mit einem Bildband über die Region für den Vortrag im Oste-Hotel.



Dr. Michael Schröder, der Vorsitzende der Arbeitgeberverbandes Stade.



Prof. Dr. Henning Vöpel, Vorstand des Centrums für Europäische Politik.

gigkeit der EU allein aus China von 98 Prozent - für Vöpel ein weiteres Problem mit hohem Konfliktpotenzial.

Zum Verdruss der Unternehmer aus dem Elbe-Weser-Dreieck konstatierte der Referent auch noch, dass sich Norddeutschland in den vergangenen fünf Jahrzehnten weitaus weniger krisenfest gezeigt habe als Süddeutschland: Mit jeder Krise habe sich diese Nord-Süd-Schere bislang weiter geöffnet - und deckt nach Überzeugung Vöpels strukturelle Defizite auf. Dass manches im deutschen Süden besser laufe als im Norden, machte der Wissenschaftler mit dem Hinweis deutlich, dass die Münchener Universität gleich fünf Forscher in Sachen Künstlicher Intelligenz von der US-Elite-Uni Stanford geholt habe.

Am Ende konnte der Wissenschaftler dann aber doch noch ein wenig Hoffnung für die Elbe-Weser-Region schöpfen: Wenn es der Norden schaffe, mit seinen besten geografischen Bedingungen grüne, saubere Energie zu schaffen, sei das ein Standortvorteil von immenser

Wirkung. Die Erfahrung zeige schließlich, dass der Zugang zur Energie, industrielle Wertschöpfung und die Fähigkeit zur Innovation Garant für Prosperität seien. „Das ist kein Hexenwerk!“ Man müsse nur erkennen, wann die Zeit gekommen sei, in diese Dinge zu investieren.

Gastgeber Dr. Schröder nahm diesen Faden dankbar auf. „Seit einigen Jahren sehen wir uns auf einem guten Weg. Wir haben einen Wasserstoffzug und eine Wasserstofftankstelle. Da passiert etwas“, sagte der Unternehmer mit Blick auf die Aktivitäten der EVB. Das allein werde aber wohl nicht reichen, fürchtet Schröder. Dem pflichtete Vöpel in einer angeregten Diskussion bei: Es brauche in der Tat einen langen Atem und viel Geduld, auch wenn die Politik immer rasche Lösungen in zwei Jahren haben wolle. Dabei sei Politik gut beraten, auch langfristig an der Zukunft zu bauen, statt die Gegenwart notdürftig zu reparieren. „Es gibt keine Patentrezepte. Wir brauchen harte konzeptionelle Arbeit“, mahnte der Wissenschaftler an.